

Merseburger Korrespondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verkaufspreis: vierteljährlich 1,90 Mk., wozu den Boten frei ins Haus 2,10 Mk., durch die Post 2,55 Mk. einfr. Bestellgeld; durch andere Bezugsstellen zum Preise 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbelegungen:
Abdruckung in **Unterhaltungsblätter**,
Sandwirtsch. u. Handelsblätter,
Wissenschaftlichen Monatsblätter,
Kotierblätter — **Kurszetteln**

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile über einen Raum 20 Pf., im Anhangsteil 75 Pf., Chiffrenanzeigen und Radwerbungen 20 Pf. mehr. Platzvorkauf ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 10 Uhr abends.
— Geschäftsstelle: Delgrube 2. —

Nr. 20

Donnerstag den 24. Januar 1918

44. Jahrg

Feuerkämpfe in Flandern und an der Brenta. — Kritische Lage in Russland.

Das internationale Proletariat.

Es ist gewiss kein Zufall, daß sich gegenwärtig in den meisten vom Krieg ergriffenen Ländern eine starke Bewegung der Arbeiterchaft bemerkbar macht. Wir denken dabei nicht so sehr an England, wo das Proletariat des Vaterlandes und der Anarchie die Herrschaft an sich gerufen hat und sie sich nicht gerade mit wertvollen Mitteln, wohl aber durch die Diktatur zu erhalten sucht. Mit Sicherheit darf man annehmen, daß die Gewalt Herrschaft des russischen Proletariats in absehbarer Zeit zum Vorschein tritt, denn es ist völlig ausgeschlossen, daß ein so großer Körper wie Russland sich zum absoluten Kommunismus bekennt, während die übrige Welt noch wie vor dem Vorkriegszustand des Kapitals untersteht. Es ist auch nicht denkbar, daß ein völliger Bruch mit der Vergangenheit einen lebensfähigen Staat auf die Dauer bestehen läßt; das bolschewistische Russland schwebt in der Luft, früher oder später müssen sich die Kräfte bemerkbar machen, die es wieder in den Zusammenhang der übrigen Welt und damit zugleich in den geschichtlichen Zusammenhang zurückführen. Damit ist dann aber die Diktatur des Proletariats, wie sie jetzt in England in einem Degenstiel verwandelt, wieder abgelehnt. Das moderne Staatsleben läßt sich eben nicht nach einer Schwärze richten und muß als Selbstregierungsorgan eine Einwirkung, wie sie die Nationalitäten anstreben, durchbrechen. Will das Proletariat einen politischen Einfluß haben, so muß es sich langsam aber sicher an die geschichtlichen Gegebenheiten des Staates, dem es angehört, an die besten wichtigsten Glieder anreihen, anpassen. In solcher Erkenntnis hat die internationale Arbeiterchaft während der letzten Woche zwar auch ihre Kräfte gezeigt und ihre organisatorischen Machtmittel spielen lassen, aber sie hat darüber doch nicht vergessen, daß sie ein Bestandteil der österreichisch-ungarischen Monarchie ist und daß sie selbst an meisten und jedenfalls noch mehr als bisher leiden würde, wenn sie ihren Staat in die Gefahr der Vertreibung und der Abstandslosigkeit bringen würde. So hat denn die österreichisch-ungarische Arbeiterchaft, ohne an ihren grundsätzlichen Forderungen, die im wesentlichen auf eine Besserung der Lebensmittellage und auf einen Frieden ohne Annexionen und Kontributionen ausgehen, zu rütteln, eine Politik getrieben, die zwar einige heftige Griffe in die Presse- und Verbandsorgane hineinsetzt, die aber doch klar erkennen ließ, daß der österreichisch-ungarische Staat, so wie er ist, unverletzt und ungeschwächt aus dem Kriege hervorgehen muß. Unsere Feinde würden sich darum sehr irren, wenn sie glauben, in der österreichisch-ungarischen Arbeiterchaft Bundesgenossen zu finden. An Verleumdungen denkt niemand im österreichischen Proletariat. Was man will, ist die Beseitigung alles dessen, was das daliegende Zustandekommen eines Friedens, zunächst eines solchen mit Russland, dann aber auch eines allgemeinen, unmöglich aufhalten könnte. Man will den Verteidigungskrieg, zu dessen Durchführung man heute ebenso wie am ersten Tage entschlossen ist, zu einem guten Ende bringen, und man hat die Aufgabe der proletarischen Machtdemonstration nur darum offenbar werden lassen, weil gewisse Bestimmungen, daß der Krieg über das Verteidigungsmaß hinaus geführt werden könnte, glaubhaft wurden.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse in England. Auch hier macht sich ein starker Widerstand der Arbeiterchaft bemerkbar. Von besonderem Interesse sind die Reden des Herrn Lloyd George, die darauf ausgehen, die Verpflichtung zu erweitern, die Arbeiterchaft erbitet. Auch das englische Proletariat will den Krieg als einen Verteidigungskrieg geführt wissen; und weniger wegen der drohenden Hungernot, als aus Widerstand gegen die imperialistischen Tendenzen der jetzigen Kriegsführung drohen die englischen Arbeiter, besonders die Schottlands, mit dem Generalstreik. Ohne Optimismus darf man hoffen, daß solche heftige Kritik an dem Kabinett Lloyd George die

überholten Kriegspläne der Kumpfsentente wesentlich einschränken wird.

Auch die deutsche Arbeiterchaft bekennt sich zum Verteidigungskrieg, und wenn sie so wie bisher auch künftig geschlossen hinter der Regierung stehen wird, so geschieht das, weil sie davon überzeugt ist, daß die deutsche Reichsregierung den Charakter des Krieges unter keinen Umständen zu trüben beabsichtigt. Solange Deutschland es nötig hat, sich gegen unerschöpfte Ansprüche seiner Gegner zu wehren, werden alle Verluste, die deutsche Arbeiterchaft von ihrer Regierung abzutragen, sich als lächerlich erweisen. In solchem Sinne war die Rede des Sozialdemokraten Haenisch im preussischen Abgeordnetenhaus, die er dort vor einigen Tagen gehalten hat, besonders bemerkenswert. Haenisch wandte sich offen und ehrlich gegen übermäßige Ansprüche der preussischen Polen, und so sehr er gewisse Maßregeln gegen die Freiheit der polnischen Pressen ablehnte, so wenig verweigerte er, daß eine Autonomie der preussischen Polen für allezeit ein Traum bleiben müsse. Er stellte ferner fest, daß es auch für die deutsche Sozialdemokratie eine schmerzliche Frage nicht gäbe und daß jedes Hineinreden einer fremden Macht in deutsche innere Verhältnisse abzulehnen ist. Schließlich sprach er das ebenso richtige wie die deutschen Verhältnisse kennzeichnende Wort, daß die Sozialdemokratie nur darauf ist, auf nationaler Grundlage und daß die deutsche Sozialdemokratie eben eine deutsche Arbeiterchaft ist. Damit hat Haenisch die Formel für eine günstige politische Wirkung des internationalen Proletariats gegeben. Die Arbeiterchaft wird um so eher eine Liquidation des Krieges herbeiführen können, je mehr sie darauf bedacht ist, die wahren nationalen Interessen ihres Landes zu verteidigen.

Der Weltkrieg

Die Friedenswünsche in Österreich-Ungarn.

Der Kriegsbüchlerdirektor der Wiener Arbeiterzeitung, Schulz, wurde im Hauptquartier zum Chef des Generalstabes, General Ullrich, befohlen, um diesen Aufschluß über die Ursachen und den Hergang des Auslandes zu geben. Wie die Arbeiterzeitung mitteilt, sagte General Ullrich bei dieser Gelegenheit, daß er die Erregung der Massen, deren bisherige Opfermüdigkeit über jedes Maß erhoben sei und deren Sehnsucht nach dem Frieden er voll würdige, durchaus begreife. Er hoffe aber, daß es gelingen werde, der Arbeiterchaft die Überzeugung beizubringen, daß weder die Regierung noch die Bevölkerung zum Frieden irgendwelche Hindernisse bereite.

Ich kann, sagte General Ullrich, auf das Bestimmteste versichern, daß es in unseren Reihen ebensowenig wie in den Kreisen der russischen Regierung irgend jemand gibt, der das Friedenswörtchen verweigern oder herabsagen möchte. Der Friedenswille ist allgemein. Niemand denkt an Eroberungen und Annexionen. Um Orien gibt es Schwierigkeiten technischer Natur, deren Behebung einseits Geduld erfordert. Auch die Arbeiterchaft muß sich noch in Geduld üben. Sie darf sich aber überzeugen, daß der beste Wille besteht, bald zu einem Frieden zu kommen. Die Nahrung der besetzten Gebiete ist eine Sache, die sehr genau erwogen werden muß. Es bestehen für diese Gebiete, wenn sie von den Truppen geräumt werden, gewisse Gefahren, daß sich in diesem verlassenen Räume sehr viele Elemente sammeln könnten. Dazu kommt noch, daß wir sehr bedeutende Summen und Werte in diesen Gegenden investiert und Eisenbahnen und Verwaltungs-Einrichtungen geschaffen haben, die im Interesse der Bevölkerung irgendwie geordnet werden müssen. Dann haben wir auch große Ländereien in Anbau genommen, und so, wie die Dinge augenblicklich liegen, ist unsere Ernährung nicht auf die besetzten Gebiete angewiesen. Ich zweifle nicht, daß es gelingen wird, hierüber zu einer Einigung zu kommen.

Zu den Friedensverhandlungen mit der Ukraine.

Das A. u. A. Telegramm-Büro meldet unter dem 20. Januar aus Warschau:

Die Delegationen Österreich-Ungarns, Deutschlands und der Ukraine haben heute beschließen, mit Rücksicht der über die Friedensverhandlungen folgende Vereinbarung ausgegeben: Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeigt, daß begründete Hoffnung besteht, über die Grundlagen eines abzusließenden Friedensvertrages Einigung zu erzielen.

Wie die Berliner Abendblätter melden, ging von dem gegenseitigen Vorstehen der russischen Friedensdelegation eine Mitteilung ein, daß die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte in Charkow zwei Beschlüsse beschloß, zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen in Brüssel. Der erste Beschlusse enthielt, daß die russische Delegation diese beiden Herren als Mitglieder aufnehmen habe. Aus dem begleitenden Schriftstück geht hervor, daß die Regierung in Charkow den Generalsekretär in Wien und der dortigen Zentralrada das Recht, im Namen der Ukraine zu verhandeln, abtrahieren.

Lloyd George und Esch-Vertrügen.

Das Moskauer Bureau veröffentlicht einen ergänzenden Bericht über die Auseinandersetzungen Lloyd Georges mit den britischen Gewerkschaften. Von den Gewerkschaften wurden an Lloyd George verschiedene Fragen gestellt: Ein Delegierter fragte: Will Lloyd George zur Erlösung, was er unter

Internationalisation der Stellung Esch-Vertrügen.

versteht? Lloyd George antwortete: Ich habe die Ansicht der Regierung damals ganz deutlich mitgeteilt. Meine Ansicht ist, daß das Recht dieses Landes als französisches Volk bestehen will. Die Franzosen müssen entscheiden. Ich muß bedeuten, daß dies in Wirklichkeit für sie keine territoriale Frage ist. Es handelt sich nur um ein wesentliches Prinzip. Esch-Vertrügen war für sie seit 40 Jahre lang eine offene Wunde. Sie konnten während dieser ganzen Zeit nicht in Frieden leben. Ihre Ansicht ist zweifellos, daß es keinen Frieden mit Frankreich gibt, bis diese Frage ein für allemal erledigt ist, und daß die Angelegenheit beendet werden muß, wenn es nicht zu einer ganzen Serie von Kriegen in Europa kommen soll. Unsere Ansicht ist es deshalb, daß das französische Volk in erster Linie zu entscheiden hat, was es als Gerechtigkeit betrachtet, und die Regierung ist entschlossen, der französischen Demokratie in ihrem Kampfe beizustehen. Ein Delegierter fragte: Ist es das französische Volk oder die Bevölkerung Esch-Vertrügen, das über seine Lage fragt? Lloyd George antwortete: Die Bevölkerung Esch-Vertrügen hat eine außerordentlich trübe Lage, aber ich muß bedenken, was sich dort ereignet hat. Ein sehr beträchtlicher Teil der esch-Vertrügen Bevölkerung wurde von den Deutschen gewaltsam expropriert, einige von ihnen aus dem Lande vertrieben, und wenn ihr die wirkliche Bevölkerung Esch-Vertrügen nehme, so besteht absolut kein Zweifel, daß die überlebenden Esch-Vertrügen für die nächsten Jahre unter die trübseligste Bevölkerung der Welt fallen werden. Ich erinnere mich einmal über die Vögel nach Esch-Vertrügen gegangen zu sein. Es war spät abends, wir hielten vor einem kleinen Gasthaus auf französischer Seite. Die deutsche Grenze war ein oder zwei Meilen hinter uns, und die alten Leute, die das Gasthaus hielten, erzählten uns, daß jeden Sonntag die Arbeiter und Bauern der deutschen Seite auf das französische Gebiet herüberkommen, um den Sonntag unter französischer Flagge zu verleben.

Von den gesamten Kriegshandlungen.

werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Vom Seekriege.

Zum Gescheh vor den Dardanellen

melde der türkische Seeresbericht:
In südhellenischer Anglisten gehen „Janus Seilm“ und „Midi“ (wie Torpedoboote aus den Dardanellen) vor, um die türkischen Streitkräfte, die bei Imbros festgesetzt worden waren, zu vernichten. Zwei türkische Monitore, „Agallan“ 4000 bis 5000 Tonnen mit zwei 35-Zentimeter-Geschützen, ferre der Monitor „M. 28“ (500 Tonnen), mit einem 22-Zentimeter-Geschütz und einem 15-Zentimeter-Geschütz.



Aufruf!

Auch in diesem Jahre soll der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers ein

Opfertage für die Deutschen Soldatenheime

ausgestaltet werden, diese sollen in den besetzten Gebieten, an der Front und in der Heimat wie in den Truppen der Deutschen Wehrmacht errichtet werden, die fern von Haus und Hof, fern von den Lieben daheim im Dienst des Vaterlandes steht, und gegen deren müßig getragenen Entbehrungen und Mühen unsere eigenen Entbehrungen und Mühen erlassen.

Diese Heime, im Kriege erbaut, sollen der Wehrmacht auch im Frieden erhalten bleiben.

Heißt uns überall, wo deutsche Soldaten stehen, deutsche Soldatenheime bauen!

Der 26. und 27. Januar sind als Opfertage bestimmt, die Sammlung beginnt aber sofort und geht bis 8. Februar weiter. Merseburg, den 22. Januar 1918. M 62/18.

Der Magistrat.

Sammelstellen:

Regierungshandelsk. Sal. Kreisliste, Kammereinst. Städtische Sparkasse, Kreisbaukasse, Mitteldeutsche Privatbank, Bankhaus Scheer, Gauhe und Besen-Berein Merseburg.

Aufmerksame Bedienung.

Niedrige Preise.

Karl Tänzer-Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für

**:: Herren-Wäsche ::
Tricotagen, Shlipse**

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fabrikstr. 2/3.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Große Auswahl.

Preussischer Beamtenverein

Zur Feier des Geburtstages S. M. des Kaisers

Vortrag mit Lichtbildern
des Marinepflanzers u. D. Wangemann-Leipzig

über **„Flandern und der U-Boot-Krieg“**

Sonntag den 26. Januar d. J., 7 1/2 Uhr abends im „Tivoli“.

Der Vorstand.

B-Klarinette,

fast neu zu verkaufen. Off. u. A. W. 111 an die Exp. d. Bl. erbeten

Fremdl. möbl. Wohnzimmer
mit Schlafstube 4 und elektrisch Licht zu vermieten
Gehebrdstr. 21, 2. Et.

Möbliertes Zimmer

Nähe der Bahn 1, 2. et. zu vermieten. Antr. i. d. Exp. d. Bl.
Wohnung im Preise von 70-80 Taler zum 1. 4. zu mieten gesucht.
Offerten unter 99 K an die Exp. d. Bl.

Hüte

zum Anpressen u. Färben nehmen
am bis Ende Februar an

Marie Müller Nachf.,
M. Merker & H. Sachse.

Junger Soldat

sucht
möbliertes Zimmer
mit Licht. — Angeb. unt. F 19
an die Exp. d. Bl.

Eine Aufwartung
wird für sofort gesucht
Königsplatz Str. 5, 1. Et.

Ältere Frauen

für leichtere Arbeit gesucht.

C. W. Julius Blanke & Co.,
G. m. b. H.

14-15 jährigen

Arbeitsburschen

sucht für sofort
Pottschentfabrik Hollesche Straße.

Kaisergeburtstagsfeier.

Wenn der Ernst der Stunde auch alle größeren Feierlichkeiten verbietet, so drängt es doch gewiß gerade jetzt, wo unsere Feinde immer wieder versuchen, das deutsche Volk von seinem Kaiser zu entfernen, viele patriotische Männer, unsern geliebten Bundeskonter an seinem Geburtstag in einfacher, würdiger Form die alte Treue und Liebe auf's Neue zu verrihern.

Aus diesem Gefühl heraus laden die künftigen Vöhd-en alle vaterländisch gesinnten Männer zu einer

Kaisergeburtstagsfeier

am Sonntag den 27. Januar 1918
abends 8 Uhr

auch dem feierlich geschmückten Saale der „Junkerburg“ ein. Die Feier besteht in Vorträgen, her Gesangverein, Ansprache des Ersten Bürgermeisters, allgemeinen Gebeten und Kovert.

Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Merseburg, den 22. Januar 1918.
Der Magistrat. Die Stadtverordnetenversammlung.
Berth. Berth.

Kammer-Lichtspiele!!!

Mittwoch! Donnerstag! Freitag!

„Der Riesenbrand der großen Oper“

oder „Schmetterlingskavalier“

Großes Sensations-Drama in 4 Akten.

Außerdem ein vorzügliches, bestgewähltes Balletprogramm.

Einige recht vergnügliche Stunden stehen jedem Besucher bevor.

Ratskeller.

Donnerstag den 24. Januar, abends 7 1/2 Uhr,

5. Künstler-Konzert

ausgeführt von den bekannten Künstlern.

O. Klesner.

Bettfedern und Daun

in schöner füllkräftiger Ware,

•• Fertige Feder-Betten ••

Matratzen — Kissen — Strohsäcke

Metallbettstellen — Steppdecken

empfehlen in soliden, guten Qualitäten

zu noch vorteilhaften Preisen

Otto Dobkowitz,

Entenplan 8.

Rüben- und Schnitzel-Trocknung.

Anträge auf Trocknung von Futterrüben, alle anderen Arten Rüben sowie Rübenschnitzeln werden entgegengenommen.

Getrocknete Rüben und Schnitzel halten sich unbegrenzt, das Faulen der Futterrüben wird vermieden, und viel Futter vor dem Verderben geschützt

Nähere Auskunft erteilt

Stadtbrauerei Merseburg.



Haus- u. Grundbesitzer-Berein, e. V.

Die Hauptversammlung findet am Montag den 28. Januar, abends 8 Uhr, im „Gulden Wons“ statt.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung.
3. Workandwahl.
4. Mitteilungen.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder (auch Damen) erwünscht.
Der Vorstand.
Männer.

Königl. Domyngasium.

An unserer am Samstag den 11. Ubr ab 11 Uhr abendenden

Kaiser-Geburtstagsfeier

haben wir erbeutet ein

Das Lehrerseminar.



Vaterländischer Frauenverein

für Merseburg-Land, E. V.

In der Ende Februar oder Anfang März, dieses Jahres stattfindenden Mitglieder-Versammlung sollen tagungsgemäß unentgeltete weibliche Diensthöten und Haus Angehörige, welche 5 Jahre oder länger im Dienst bei Vereinsmitgliedern stehen, durch Abrechnung von Diplomen usw. ausgezeichnet werden. Vorbedingung ist tadellose Führung während der Dienstzeit. — Anmeldungen hieran erbeten der Vorstand bis Sonntag 15. Februar 1918.
Frau von Grosse,
H. H. Barkenbe.
Über erteilt

Buchführungs-Unterricht?

Schriftl. Angeb. u. K 100 in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Kontoristin

mit guten Kenntnissen, möglichst vorkaufmännl. Geschäften erbeten. Antr. bis 1. Februar od. spätr. gefucht

Trost, Gartenbaubetrieb,
Hornstraße.

Tischler

suchen dauernde Beschäftigung.

J. C. Möbus,

Baugeschäft, Ammendort.

Zimmerer-Gebrüder

stellt ein

J. C. Möbus, Baugeschäft,
Ammendorf.

Einen Lehrling

sucht sofort oder zu Ditem

M. Otto, Mühlenstr.

Suche zum 1. Februar

einfache Jungfer

und

1. Hausmädchen.

Baronin Kap-herr,

Goldam, Marienstr. 14 D.

2 tüchtige, verheiratete

Pferdeknechte

sucht sofort od. spätr. Wohnung vorhanden. Vermittl. erwünscht.

Günther, Fabrikstr.,

Mittergut Besmitz h. Merseburg.

Frauen 3. Maschinenbreisen

für sofort gesucht. Arbeitszeit von 8 Uhr bis nachm. 4 Uhr mit Mittagspause.

1. Leh. Schmidt, Friedrichstr. 80.

Steuern v. d. W. d. d. d.

Der Haushaltsplan 1918 der Stadt Merseburg.

Was nun die Zukunft anbelangt, so ist dem Rat vorzulegen, daß alle undringlichen Ausgaben vermieden werden. Der Ausbruch ist zunächst lang und klar gehalten und alles dasjenige, was nicht unbedingt für die allgemeinen Bedürfnisse des Gemeindeflumes notwendig ist, für die Deckung ausgegeben, um sowohl Papier wie Kohlen zu sparen. Da die so ausgegebenen Ausgaben in besonderen Nachweisen zusammengestellt sind, welche der Sonderhaushaltspläne als Anlagen beiliegen, so hat die Stadtdirektorin die Zusammenstellung auch jetzt die Möglichkeit, durch Entziehung in diese Anlagen sich auch über diese Einzelheiten zu unterrichten. Weiter ist auf eine Ausminderung aller vermeintlichen Fremdwörter Wert gelegt und der Haushaltsplan jetzt nicht mehr in Kapitel und Positionen, sondern in Abschnitte, Teile, Siffen und Absätze gegliedert. Durch die Umordnung wird auch vermieden, daß der Haushaltsplan wie jetzt, mitten durch die Sitzung mit der neuen Schlußbestimmung beginnt, was jetzt mitunter zu Mißverständnissen Anlaß gegeben hat.

Eine grundlegende Neuerung ist diejenige, daß in dem jetzigen Haushaltsplan nicht nur diejenige Summe eingelegt ist, welche in den vorhergehenden Haushaltsplänen angelegt war, sondern hauptsächlich diejenige Summe, welche in dem letzten abgelaufenen Rechnungsjahr, das ist also 1916, tatsächlich eingenommen oder verbraucht worden ist. Diese Summe ist es in der Hauptsache, welche der Prüfung der Berechtigung des Anlasses für das neue Jahr herangezogen werden muß.

Die Bestimmungen aus früherer Zeit, daß der Anlaß für das kommende Jahr durch zu gewinnen sei, daß der Durchschnitt der Anlässe der letzten 3 Jahre zu nehmen sei, ist mit der jetzigen Auffassung nicht mehr vereinbar. Wenn die früheren Anlässe falsch waren, so wird dadurch der einmal begonnene Fehler verewigt. Lediglich der tatsächliche Ist-Erlös ist dasjenige, was unter Berücksichtigung der seit jener Zeit eingetretenen Veränderungen möglichst bleiben kann, um über die Höhe des Anlasses für das neue Jahr zu entscheiden. Nur im Haushaltsplan der Einnahmen und Ausgaben ist von der Ist-Einnahme und Ausgabe von 1916 abzugehen, weil es sich hier lediglich um durch den jetzigen Stand des Vermögens oder der Schulden genau ermittelte Beträge handelt, für die ein Vergleich mit früherer Jahre nicht in Frage kommen kann.

Was nun die Höhe der einzelnen Ansätze im neuen Haushaltsplan anlangt, so ist der weitest- und größte Teil der Änderungen eben dadurch bedingt, daß die Ist-Einnahme der Ist-Ausgabe des letzten Rechnungsjahres abgeglichen werden. Es haben sich demgemäß eine große Reihe von Änderungen notwendig gemacht. In einzelnen ist die Begründung, soweit sie eben nicht sich aus diesem allgemeinen Satze ergibt, in den Bemerkungen des Haushaltsplan-Eintrages gegeben. Soweit es die gegenwärtigen Verhältnisse zuzulassen, ist bei aller Vorsicht bei der Aufstellung des Haushaltsplanes, doch daran gehalten, die Rücklagen in die einzelnen Erneuerungsposten zu tun, nicht so hoch zu halten oder neue derartige Rücklagen zu bilden. Aus diesem Grunde ist auch davon abgesehen, die Erträge der städtischen Werke gegenüber dem Vorjahre bezüglich des zu künftigen Jahres stehenden Überschusses zu erhöhen. Es ist vielmehr mit genau dem gleichen überdies, wie im Vorjahre, geachtet. Wenn sich hier tatsächliche Mehrnahmen ergeben sollten, so wird es die Frage späterer Entschloßung sein, ob es nicht zweckmäßig ist, von diesen Mehrüberschüssen noch einen weiteren Teil dem Erneuerungsfond zuzuführen, um dieses Erneuerungsfonds für künftige Jahre zu erwartende große Ausgaben zu sichern. Es gilt dies insbesondere für den Wasserwert und auch für das Elektrizitätswert. Auch die Rücklage im Gaswert ist noch nicht so groß, wie man sie wünschen möchte, weshalb es z. B. noch nicht möglich gewesen ist, den von dem neuen Dienst aus dem Erneuerungsfond selbst zu bestreiten. Aber nicht nur bei dem vorstehenden Verwaltungen muß ein Erneuerungsfond in ausreichender Höhe vorhanden sein, sondern auch bei denjenigen Verwaltungen, welche sich aus ihren Einnahmen eigentlich selbst erhalten müssen. Hierzu sind zu rechnen das Krankenhaus, das Nahrungsmittelunternehmensamt, das Fischbeschaubarkeit und auch die Kanalisation. Soweit möglich, ist hier Einlagen im Erneuerungsfond vorgezogen. Weiter hat sich bemerkt, daß der mit 40 000 Mark vorgelegene Betriebsfond für die Verwaltung der Stadt viel zu gering ist.

Alle eingehenden Erläuterungen müssen der Beratung in der Stadtdirektorin-Einreichung vorbehalten bleiben.

Für unsere Hausfrauen!

Für Hausfrauen!
(Lebensmittelliste für Donnerstag den 24. Jan.)
Anmeldung. Mutter: Auf den Kopf der Bevölkerung 50 Gramm. Zulieferung der Fettmarken bis Donnerstagabend in den Butterstellen.
150 Gramm Rüböl und 1 Rädchen Tee; Abgabe der Bezugsscheine Nr. 61 und 62 in den Lebensmittelgeschäften bis Donnerstagabend.
Ausgabe. Pro Kopf 75 Gramm Saug, 2 Suppenwürfel, 2 Pfund Wermelade und 50 Gramm Kaffe-Gräß gegen Abgabe der Distributionsabteilung Nr. 57, 58, 59 und 60 bis Samstagabend in den Lebensmittelgeschäften.

8. Reihstau, 23. Jan. Der Schichtarbeiter Karl Werner ist zum zweiten Schöpfer für die Gemeinde Reihstau auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und bestätigt worden.
8. Reihstau, 23. Jan. Der Landwirt Franz Dorn ist zum Gemeindevorsteher für die Gemeinde Reihstau auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt und bestätigt worden.

Mücheln und Umgegend.

23. Januar.
* Querfurt, 22. Jan. In der Stadtdirektorin-Einreichung wurde Justizrat Kitta zum Vorsteher wiederbestimmt. Hierauf erfolgte durch Bestehen der Einführung der neu- und wiedergewählten Stadtdirektoren und die Bildung der einzelnen Kommissionen überbrückt waren Jelder, Wiesen und Gärten.

des Quereis und Teile Thaddeus, Quereis und Thaddeus, wobei das Wasser verhältnismäßig Schaden anrichtet hat. Überhaupt waren auch das Weibsel und das Teil der Plone bei Groh und Klein-Weibsel. Dort standen Weiler und Jelder an manchen Stellen fast meterhoch unter Wasser.

Wetterwarte.

3. W. am 24. 1. Teils heiter, teils wolfig oder neblig, meist trocken, meiste Tagestemperatur, doch Nachtfrost. — 25. 1.: Wechselnd bewölkt, frühweisse etwas Regen wechlich der Erde, sonst meist trocken.

Haus- und Landwirtschaft.

* Wichtigkeit der Einweisung kleiner Schweine herrscht noch vielem Anterminus; es sei deshalb erwähnt, daß alle diejenigen, die bisher regelmäßig Schweine für ihren Bedarf geäußert haben, jetzt wieder kleine Schweine einstellen dürfen.

* Ganz die Gummierung der Wegläufer! Gutgeschlossene Wegläufer sind oft nicht leicht zu öffnen, daß die Gummierung teil bleiben. Ein einfaches Mittel ist es, die Wegläufer mit warmem Wasser aufzuweichen und eben austreten lassen. Dann ist der Deckel leicht abzunehmen und der Gummierung bleibt fest.

* Aber die Begünstigten für Kalbfalz gibt, wie aus Folge getrieben wird, der Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften der Provinz Sachsen und der angrenzenden Staaten folgenden Aufschuß: Aufträge auf Kalbfalz 20 Proz., 30 Proz., 40 Proz., sowie auf Kalbfalz 40 bis 45 Proz., und auf Kalbfalz 45 bis 50 Proz., werden von Kalbfalz angenommen, wenn sie auf sofortige Lieferung lauten. Die Empfänger müssen aber auch bei diesen beiden Kalbfalzen mit einer Verzinsung von zwei bis drei Monaten rechnen, wenn nicht, wie es wiederholt vorgekommen ist, die Bestellung von Eisenbahnwagen oder auch von anderen Transportmitteln, besonders auch von Kalbfalz, noch unternommen wird. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Kalbfalz mit 30 und 40 Proz. Kauf demnach für längere Zeit nicht mehr hergestellt werden kann und daß die noch vorhandenen Vorräte von dieser Ware bald vergriffen sein werden, was wiederum eine Auftragsperiode für Chlortalium zur baldigen Folge haben würde.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Der Weltkrieg. Eine reich illustrierte Chronik der Ereignisse seit dem 1. Juli 1914. Herausgegeben von Dr. G. S. Baer, Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart. Zeit 163 und 164, Preis je 40 Pfennig. Die neuesten Hefen 163 und 164 des „Weltkriegs“ bringen vor allem die Vorgehensweise des „Dombroski“ gegebenen Überblick über die wirtschaftliche und soziale Organisation Deutschlands während des vierten Kriegsjahres. Das Werk und die Bedeutung dieser Arbeit liegt in der klaren, übersichtlichen Zusammenfassung des vierjährigen und verwirrenden Krieges, in der vollständigen Klarheit und Schärfe der Darstellung. Da der solcher Behandlungswiese viele Dinge, die halberstandenen Unwillen und solche Beurteilung erfordern, im Zusammenhang und von allen Seiten aufgefaßt und erörtert werden, so gewinnt Dombroski's Aufsatz gerade die Bedeutung einer Aufklärungsschrift für das Volk. Diesbezügliche für die Behandlung innerpolitischer Gegenstände besonders geeignete Heft erkennen man in den folgenden Kapiteln: die Friedensströmungen; die All-Deutschen; die U-Wortfrage; der Kampf gegen den Reichsanwalt. Auch ein einziger und jählingender Zeitschrift wird es kaum gelingen, diesen hochwichtigen Dingen so auf den Grund zu gehen und über die mannigfachen hierbei auftretenden Fragen sich klaren Begriffes zu machen, wie dies durch die Stoffbearbeitung und die Gewandtheit des Verfassers in diesen Aufgaben vermittelt wird. — Die zahlreichen Bilder bringen außer politischen Persönlichkeiten des Tages namentlich reizende Szenen aus dem Leben und Wirken deutscher und österreichischer Truppen an der Front.

Bemischtes.

* Ein schweres Eisenbahnunglück, dem 34 Tote und 60 Verletzte zum Opfer fielen, ereignete sich zwischen Bohmte (Kreis Wittlage) und Dierkappeln (Strecke Hamburg-Rhein). Der D-92, der Hamburg um 11 Uhr abends verließ, fuhr nachts auf den auf freier Strecke haltenden vollbesetzten Merseburger 26 mit voller Macht auf. In allen Umklänge fuhr noch ein Güterzug in das durch den Zusammenstoß hervorgerufene Chaos hinein. Daraus erklärt sich dann auch die hohe Zahl der Toten und Verwundeten. Die Ursache des Unglücks ist in der durch das Schwebewort hervorgerufenen Unachtsamkeit zu suchen. Die Verunglückten sind sämtlich Soldaten, die auf der Fahrt nach der Front begriffen waren.

* 4000 Mark in 24 Stunden durchgebracht. Der 17 Jahre alte Kaufmannslehrling einer Firma am Falkenberg in Ham u. g. unterzeichnet einen Kupon über 4000 Mark, das das Geld in zwei verpackten Paketen am Morgen wurde er verpackt; in seinem Besitz fand man nur noch 18,90 Mark, bis auf diesen kleinen Rest hatte er das ganze Geld in lieberlicher Gesellschaft verpackt.

* Millionenunterstützung. Wegen Unterstützung von mehr als einer Million Mark sind der Direktor und mehrere drei Beamte der Reichsbank für die Filiale der Großhandelsbankgesellschaft bester, Konsumvereine in Frankfurt a. M. verhaftet worden.

* Große Einbruchsdiebstahl in Berlin. In einer Wohnung des Hanes Kalbstrasse 33 ist eingebrochen worden. Die Diebe entwendeten unter anderem für 6000 Mark bares Geld, die ganze Wäsche, Kleidungsstücke, neue Schuhe, welche Sachen sie in einem gleichfalls gehaltenen Diebstahl fortgeschaffen. Der Verlust beläuft sich im ganzen auf etwa 80 000 Mark. — In der 38. Gasse von S. Nach, Albrechtsstrasse 74, sind für 40 000 Mark schwarze und farbige Mäntel, die zur Unterfertigung von Urkunden und Schließungen bestimmt waren, entwendet worden.

* Eine merkwürdige Aufspiegelung. Über ein von den Offizieren des Dampfes „Hildegardis“ besetztes Postschiff verließ sich der Kapitän auf die Witterung. Das Schiff gelang sich bei Anbruch der Nacht in die Richtung der Küste, als die auf der befindlichen Passagiere zu ihrem Erstaunen aus dem Horizont bedrohenden Wolkens ein Riesenschiff aufstiegen sahen, das den Himmel zu bedecken schien. Die Matrosen erkannten in dem Fahrzeug sofort den französischen Uberschiff „La Couronne“. Bald aber war selbst mit Hilfe der Ferngläser nichts mehr von dem Schiff zu entdecken. Man nahm daher keine Zuflucht zu der drahtlosen Telegraphie und erhielt nach einigen Minuten auf ein Radiotelegramm, in dem die „Couronne“ ihren 45 Kilometer entfernten Standort meldete, eine Entdeckung, die ein Erstaunen selbstverständlich nicht gestattete. Das französische Schiff hatte sich, wie man jetzt erkannte, nur für wenige Minuten in einem Spiegelgebilde gezeigt, das aber in jeder Einzelheit so klar und deutlich zur Wiedererkennung gelangte, daß man von der „Hildegardis“ aus selbst die kleinsten Bewegungen der auf dem Heckbord der „Couronne“ gehenden Wechlerer erkennen konnte.

* Nachtblindheit und Fehlmangel. Ein Kopfenhagen Augenarzt glaubt eine merkwürdige Feststellung gemacht zu haben; er hat eine ganze Reihe Fälle von „Nachtblindheit“ beobachtet, die seiner Meinung nach auf mangelhafte Ernährung zurückzuführen sind. Der Fehlmangel ist insbesondere joll es sein, daß die die Erkennung der Gegenstände führt. Die Nachtblindheit, die übrigens schon lange bekannt ist, soll sich so hart äußern, daß die von ihr Betroffenen bei Einbruch der Dunkelheit ihr Augenlicht vollständig verlieren und erst wieder sehen können, wenn die Morgenämmerung angebrochen ist.

* Englisches Schulspiel verbrannt. „Maasbode“ veröffentlicht einen drablichen Bericht aus London, daß das alte Schulspiel „Marjetts“ Sonnabend nacht auf der Szene verbrannte. Alle an Bord befindlichen Personen sind geteet.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 23. Jan. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Kronprinzgen Rupprecht von Bayern.

Fast an der ganzen flandrischen Front war am Montag die Feuerkampagne geendet. Auch südlich von der Scarpe lebte die Gefechtsaktivität wieder auf. Bei St. Dienhi wurden bei erfolgreicher Durchsührung zahlreicher Erkundungen Gefangene erbebracht.

Front des Deutschen Kronprinzgen.

Nördlich von Souain und nördlich von A. Doucourt folgten starker Feuerwirkung französische Batterien. Zu heftigen Nachjagen wurde der Feind zurückgedrängt. Eigene Infanterieeinheiten drangen östlich von Malancourt in die feindlichen Gräben und lehrten mit einer Anzahl Gefangener zurück. Jüdischen Panzern und Drues nahm die Artillerieeinheit am Abend zu.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Wagebnische Front.

Die Lage ist unverändert.

Italienische Front.

Zu beiden Seiten der Brenta Artilleriekampagne.

Erster Generalquartiermeister Subersdorf. (W. I. B.)

Neue U-Boot-Gente.

Berlin, 22. Jan. (Mitteil.) Unsere U-Boote im Mittelmeer waren kürzlich mit besonders gutem Erfolge gegen den Transportverkehr nach Italien und dem Orient tätig. Sieben Dampfer und zwei Segler mit rund 27 000 Netto-Registertonnen

finden ihren Angeriffen zum Opfer gefallen. Den Hauptteil an diesem Erfolge hat Kapitänleutnant Franz Becker. Alle Dampfer, bis auf einen, waren besessen und wurden meist in kurz gestrichelten Geleitzügen; unter ihnen konnten namentlich festgestellt werden die englischen Dampfer „Egyptian Transport“, „Steelers“, „Albanian“ und „Arab“, deren Versenkung für die Kriegsschiffahrt unserer Flotte von besonderer Bedeutung ist, weil mit ihnen 24 000 Tonnen Kohlen verloren gingen. Von den übrigen Dampfern hatte einer — der sehr starke Detonation nach zu urteilen — Munition geladen; ein anderer, anscheinend mit Reis tief beladener Dampfer wurde im Mittelmeer gesenkt, auf die Klippen vor der Küste der Gegend abgesetzt und dort, trotz Eingreifens einer Landabteilung, vertriebt.

Die beiden Segler mit den Namen „Gulpepe“ und „San Antonio“ waren italienischer Nationalität; von ihnen hatte ersterer Soldatung.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die kritische Lage Anfalnds.

Berlin, 23. Jan. In parlamentarischen Kreisen wurde gestern abend die Lage in Anfalnd als recht kritisch angesehen. Diese Anschauung gründet sich auf die Meinung, daß die letzten Webersburger Nachrichten kaum noch einen Zweifel an der ersten Bedrohung des vornehmlichen Bestandes lassen, daß keine Maßnahme ebenfalls vorhanden keine Kräfte zur Verfügung haben, um Dinge von so weitreichender Tragweite wie den Friedensschluß mit den Zentralmächten zu betreiben.

Zur innerpolitischen Lage.

Berlin, 23. Jan. Die ursprünglich für gestern geplante Versammlung des Staatsrates v. K. ist am 23. um den Führern der Reichstagsfraktionen findet heute nachmittags 5 Uhr statt. — Für Donnerstag bleibt es bei der angekündigten Rede des Reichstagspräsidenten. Zum selben Tage ist, wie die „Post“ „Zit.“ erzählt, der unwürdige Ausschuss der Reichstagsfraktionen Delegationen einberufen in welchem Graf Gernin wichtige Einrichtungen abzugeben beabsichtigt.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 M.; durch den Kolon frei ins Haus 2,10 M.; durch die Post 2,50 M. einzeln. Bestellpreis: durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 M. Einzelnummer 10 Pf.
— Fernsprecher Nr. 324. —

Gratistheilen:
Abdrucktes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Lotterielisten — Kurztel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile über dem Raum 30 Pf., im Restmetel 75 Pf., Zeitungszeilen und Nachmeldungen 20 Pf. mehr. Platzanzeige ohne Werbungsbeitrag. Schlag der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr sonntags, 11 Uhr dienstags.
— Geschäftsstelle: Delbrueckstr. 9. —

Nr. 20

Donnerstag den 24. Januar 1918

44. Jahrg.

Feuerkämpfe in Flandern und an der Brenta. — Kritische Lage in Rußland.

Das internationale Proletariat.

Es ist gewiß kein Zufall, daß sich gegenwärtig in den meisten vom Krieg ergriffenen Ländern eine starke Bewegung der Arbeiterschaft bemerkbar macht. Wir denken dabei nicht so sehr an Rußland, wo das Proletariat des Kaiserhaus und der Autokratie die Herrschaft an sich gerissen hat und sie sich nicht gerade mit jährligen Mitteln, wohl aber durch die Diktatur zu erhalten sucht. Mit Sicherheit darf man annehmen, daß die Gewalt Herrschaft des russischen Proletariats in absehbarer Zeit zusammenbricht, denn es ist völlig ausgeschlossen, daß ein so großer Löcher wie Rußland sich zum abstrakten Kommunismus bekann, während die übrige Welt nach wie vor den Wirtschaftskrisen des Kapitals unterliegt. Es ist auch nicht denkbar, daß ein völliger Bruch mit der Vergangenheit einen lebensfähigen Staat auf die Dauer bestehen läßt; das bolschewistische Rußland schwebt in der Luft, früher oder später müssen sich die Kräfte bemerkbar machen, die es wieder in den Zusammenhang der übrigen Welt und damit zugleich in den geschichtlichen Zusammenhang zurückführen. Damit ist denn aber die Diktatur des Proletariats, wie sie jetzt Rußland in einem Exzentrikel verandelt, wieder abgetan. Das moderne Staatsleben läßt sich eben nicht nach einer Schema richten und muß als Selbstentwickelung eine Entwicklung, wie sie die Marxisten anstreben, durchbrechen. Will das Proletariat einen politischen Einfluß haben, so muß es sich wenigstens in den geschichtlichen Zusammenhang des Staates, dem es angehört und zu dessen wichtigsten Gliedern es zählt, anmaßen. In solcher Erkenntnis hat die internationalistische Arbeiterschaft während der letzten Woche zwar auch ihre Kräfte gezeigt und ihre organisierten Machtmittel spielen lassen, aber sie hat darüber doch nicht vergessen, daß sie ein Bestandteil der internationalistischen Monarchie ist und daß sie selbst am meisten und jedenfalls noch mehr als bisher leiden

unter den Kriegswirtschaften der Rumpfteile wesentlich eingeschränkt wird.

Auch die deutsche Arbeiterschaft bekann sich zum Verteidigungskrieg, und wenn sie so wie bisher auch künftig geschlossen hinter der Regierung stehen wird, so geschieht das, weil sie davon überzeugt ist, daß die deutsche Reichsregierung den Charakter des Krieges unter keinen Umständen zu ändern beabsichtigt. Solange Deutschland es nötig hat, sich gegen unerwünschte Ansprüche seiner Gegner zu wehren, werden alle Versuche, die deutsche Arbeiterschaft von ihrer Regierung abzulösen, sich als lächerlich erweisen. In solchem Sinne war die Rede des Sozialdemokraten Soenisch im preussischen Abgeordnetenhaus, die er dort vor einigen Tagen gehalten hat, besonders bemerkenswert. Soenisch wandte sich offen und ehrlich gegen übermäßige Ansprüche der preussischen Polen, und so sehr er gewisse Maßnahmen gegen die Freiheit der polnischen Preußen absetzte, so wenig verschwie er, daß eine Autonomie der preussischen Polen für allezeit ein Traum bleiben müsse. Er stellte ferner fest, daß es auch für die deutsche Sozialdemokratie eine schmerzliche Frage nicht gäbe und daß jedes Hintertreiben einer fremden Macht in deutsche innere Verhältnisse abzulehnen ist. Schließlich sprach er das ebenso richtige wie die deutschen Verhältnisse kennzeichnende Wort, daß die deutsche Sozialdemokratie ein nationaler Grundgedanke und daß die deutsche Sozialdemokratie eben eine deutsche Arbeiterschaft ist. Damit hat Soenisch die Formel für eine günstige politische Wirkung des internationalen Proletariats gegeben. Die Arbeiterschaft wird um so eher eine Liquidation des Krieges herbeiführen können, je mehr sie darauf bedacht ist, die wahren nationalen Interessen ihres Landes zu verteidigen.

Der Weltkrieg

Die Friedenswünsche in Österreich-Ungarn.

Der Kriegsberichterstatter der Wiener Arbeiterzeitung, Schulz, wurde im Hauptquartier zum Chef des Generalstabes, General Arz, befohlen, um diesen Aufschluß über die Kräfte und den Verlauf des Krieges zu geben. Wie die Arbeiterzeitung mitteilt, sagte General Arz bei dieser Gelegenheit, daß er die Erregung der Massen, deren bisherige Opferwilligkeit über jedes Lob erhaben sei und deren Sehnsucht nach dem Frieden er voll würdige, durchaus begreife. Er hoffe aber, daß es gelingen werde, die Arbeiterschaft die Überzeugung beizubringen, daß weder die Regierung noch die Gesellschaft dem Frieden irgendwelche Hindernisse bereite.

Ich kann, sagte General Arz, auf das Bestimmteste versichern, daß es in unseren Reihen ebensowenig wie in den Kreisen der russischen Regierung irgend jemand gibt, der das Friedenswerk verweigern oder verschleppen möchte. Der Friedenswunsch ist allgemein. Niemand denkt an Erörterungen und Anzügen. Am Dien gibt es Schwierigkeiten technischer Natur, deren Behebung einige Geduld erfordert. Auch die Arbeiterschaft muß sich noch in Geduld üben. Sie darf sich aber überzeugen, daß der beste Wille besteht, bald zu einem Frieden zu kommen. Die Räumung der besetzten Gebiete ist eine Sache, die sehr genau erwogen werden muß. Es bestehen für diese Gebiete, wenn sie von den Truppen geräumt werden, gewisse Gefahren, daß sich in diesen verlassenen Räumen sehr üble Elemente einmischen könnten. Dazu kommt noch, daß wir sehr bedeutende Summen und Werte in diesen Gegenden investiert und Eisenbahnen und Verwaltungseinrichtungen geschaffen haben, die im Interesse der Bevölkerung irgendwie gesichert werden müssen. Dann haben wir auch große Ländereien in Albanien genommen, und so, wie die Dinge augenblicklich liegen, ist unsere Ernährung nicht auf die besetzten Gebiete angewiesen. Ich zweifle nicht, daß es gelingen wird, hierüber zu einer Einigung zu kommen.

Zu den Friedensverhandlungen mit der Ukraine.

Das R. u. A. Teleg.-Korr.-Blatt meldet unterm 20. Januar aus Kiew-Plotsk:

Die Delegationen Österreich-Ungarns, Deutschlands und der Ukraine haben heute beschlossen, mit Rücksicht der übergeführten Verhandlungen folgenden Vertrag auszusetzen: Die bisherigen Verhandlungen, die zwischen den Delegationen der Mittelmächte einerseits und der ukrainischen Volksrepublik andererseits geführt worden sind, haben das Ergebnis gezeigt, daß begründete Hoffnung besteht, über die Grundlagen eines abgültigen Friedensvertrages Einigung zu erzielen.

Wie die Berliner Abendblätter melden, ging von dem gegenseitigen Vorhaben der russischen Friedensdelegation eine Mitteilung ein, daß die Regierung der Arbeiter- und Soldatenräte in Charkow zwei Bevollmächtigte zur Teilnahme an den Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk ernannt hat und die russische Delegation diese beiden Herren als Mitglieder aufgenommen habe. Aus dem begleitenden Schreiben geht hervor, daß die Regierung in Charkow dem Generalsekretär in Kiew und der dortigen Zentralrada das Recht, im Namen der Ukraine zu verhandeln, abtrah.

Lloyd George und Elsh-Bohringens.
Das Moskauer Bureau veröffentlicht einen ergänzenden Bericht über die Auseinandersetzungen Lloyd George mit den britischen Generalstabern. Von den Generalstabern wurden an Lloyd George verschiedene Fragen gestellt; ein Delegierter fragte: Will Lloyd George kurz erklären, was er unter

Konfession der Stellung Elsh-Bohringens

versteht? Lloyd George antwortete: Ich habe die Ansicht der Regierung damals ganz deutlich mitgeteilt. Meine Ansicht ist, daß das Volk dieses Landes ein französisches Volk werden will. Die Franzosen mögen entscheiden. Ich müßte bedenken, daß dies in Wirklichkeit für sie keine territoriale Frage ist. Es handelt sich nur um ein weltweites Prinzip. Elsh-Bohringens war für die fast 40 Jahre lang eine offene Wunde. Sie konnten während dieser langen Zeit nicht in Frieden leben. Ihre Ansicht ist zweifellos, daß es keinen Frieden mit Frankreich gibt, bis diese Frage ein für allemal erledigt ist, und daß die Angelegenheit beendet werden muß, wenn es nicht zu einer ganzen Serie von Kriegen in Europa kommen soll. Meine Ansicht ist es deshalb, daß das französische Volk ein einigartiges Volk sein sollte, das sich nicht in ein französisches Volk zerlegen läßt, was es als Geruchtheit betrachtet, und die Regierung ist entschlossen, der französischen Demokratie in ihrem Kampfe beizustehen. Ein Delegierter fragte: Ist es das französische Volk oder die Bevölkerung Elsh-Bohringens, das über keine Frage fragt? Lloyd George antwortete: Die Bevölkerung Elsh-Bohringens hat keine Aufgabe; sie fragen aber ich müßte bedenken, was sich dort ereignet hat. Ein sehr beträchtlicher Teil der elsh-Bohringens Bevölkerung wurde von den Deutschen gewaltsam deportiert, einige von ihnen aus dem Lande vertrieben, und wenn ihr die wirkliche Bevölkerung Elsh-Bohringens nehm, so besteht absolut kein Zweifel, daß die überwiegende Mehrheit für die Rückkehr unter die französische Flagge ist. Ich erinnere mich einmal über die Vaganten nach Elsh-Bohringens gegangen zu sein. Es war spät abends, wir hielten vor einem kleinen Gasthaus auf französischer Seite. Die deutsche Grenze war ein oder zwei Meilen hinter uns, und die alten Leute, die das Gasthaus hielten, erzählten uns, daß jeden Sonntag die Arbeiter und Bauern der deutschen Seite auf das französische Gebiet herüberkommen, um den Sonntag unter französischer Flagge zu verleben.

Von den gesamten Kriegsschauplätzen werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Vom Seekriege.

Zum Gesicht vor den Dardanellen

meldet der türkische Heeresbericht:
In diesem Monat sind getrennt Janus Seilt und „Mühür“ sowie Korvetten aus den Dardanellen vor, um die türkischen Streitkräfte, die bei Imbros festgesetzt worden waren, zu verdrängen. Zwei feindliche Monitore, „Agian“ 4000 bis 6000 Tonnen mit zwei 35-Zentimeter-Geschützen, ferre der Monitor „M. 28“ (500 Tonnen), mit einem 24-Zentimeter-Geschütz und einem 15-Zentimeter-Geschütz.



Sehr gut! Ohne Optimismus darf man hoffen, daß solche spürbare Kritik an dem Kabinett Lloyd George die